

VIII. Klasse.

Deltragende Pflanzen.

Shnerachtet man aus allen Gewächsen durch die Chemie ein Del bekommen kann; so versteht man doch hier nur solche, deren Saame bey gelinder Wärme, und durch ein gelindes Pressen, den leicht brennenden Theil giebt. Diese, welche solches mit Vortheil gestatten, und bereits geprüft sind, sind folgende:

XV. 1) Rübsen, *Brassica napus*. Kobl, mit einer spinzeldförmigen Wurzel, welche einen Stamm treiben. Die Stammblätter sind Herzförmig, länglich, schwach gezahnt, umfassen den Stamm. Wurzelblätter Leyerförmig. Die Winterrübsen geben mehreres Del, als Sommerrübsen, obgleich ihr Saame einerley ist. Heissen sonst auch:

Rübescat, Oelsaamen, Steckrüben.

Winterrübsen verlangen ein eben so gutes und vielmahls gepflügtes Land, als der Weizen. Im September wird der Saame mit 14 bis 16 mahl so vieler feiner Erde gemischt, in vollen Burfen gesäet, und mit der Egge untergezogen. Damit er nicht zu dichte, aber auch nicht zu dünne stehe, wählt man auf einem hiesigen Acker 8 bis 9 Pfund guten Saamen.

Sommerrübsen wird auf einen guten Mittelboden, den man im Februar düngt, und zwar im April gesäet. Dieser ist aber den Pfeiser, d. i. einer Art Raden un-

terworfen, welche Löcher in die Schotten fressen. Sät man inzwischen mit dem Rübsen etwas Senf aus, so vertreibt dieser die Erbsflöhe mehrentheils. Dieser gestürzte Acker kann 2 Jahre lang, ohne neue Düngung zum Getreidebau, gebraucht werden.

Wenn die mehresten Saamenkapseln gelb werden, schneidet man die Stengel nah an der Erde ab, häuft sie über einander, nachdem sie auf Tücher eingefahren waren, so lange bis sie sich erhitzen; reißt alsdenn den Haufen auseinander, und gewinnt den besten Saamen durch das Schütteln der Stengel. Man legt selbige aufs Neue zum Schwitzen hin, und gewinnt auch den minder vollkommenen Saamen, durchs Schlagen mit dünnen Stäben. Endlich reinigt man den Saamen wenn er trocken ist.

Das in den Oelmühlen gewonnene Del von mäßigen Schlagen kann zur Speise genützt werden: das minder Feine dient zum Brennen.

Reicharts L. u. G. S. T. IV. S. 120.

Vekon. Nachr. T. IV. S. 890.

Schrebers Samml. T. V. S. 184. T. VIII. S. 414.

XV. 2) Geldkohl, *Raps. Napus bunias*.

Wurzel und Stamm dünne: Stammblätter herzförmig sitzen fest auf. Ist jährig. Die wilde Art von n. 1. ist härter und dauerhafter, fordert aber einen eben so guten Boden. Neubruch ist ihm am angemessensten. Er giebt eindrittheil Del mehr, als Winterrübsen, und wenn er früh genug gesät wird, kann er mehrmahlen zum Viehfutter genützt werden, und zuletzt Saamen bringen. Dessen Del kann statt Butter zum Wollkämmen gebraucht werden. Heißt auch Kohl-Saat.

3) Der chinesische Oelrettig, *Raphanus chinensis* *oliferus*, sollte bey uns angebauet werden.

Nimmt fast mit jedem Boden vorlieb, und kann auch so wohl im Frühling, als im Herbst gesäet werden. Man muß ihn aber außerordentlich dünne aussäen, und er verlangt das Stengeln, weil er rankt. Sein Oel ist nur zum Brennen nützlich, und besser, als unser gemeines Oel, und sein Ruß giebt die feinste schwarze Farbe, aus der man eine der chinesischen ähnliche Tusche machen kann.

Schwed. Abh. T. XXVI. S. 335.

XV.

4) Leindotter, Flachsdotter, *Myagrum sativum*, ist sehr ergiebig.

Muß im Frühjahr auf gut gedüngtes Land gesäet werden. Blühet im Juny, und seine Schoten müssen zur Zeit der Erndte nicht die volle Reife erhalten, wenn man nicht vielen Saamen verlieren will. Sein Oel ist zur Speise, statt Butter zu gebrauchen.

5) Ackersenf, *Sinapis arvensis*. Salscher Sedes rich.

Senf, so wohl der schwarze, als auch der graue, sind beyde gut, beyde fordern einen mürben wohl gedüngten Boden, der so, wie zum Kohle erforderlich ist, bereitet worden. Wird er im März gesäet, so können seine untern Blätter zur Speise der Menschen und zum Viehfutter gebraucht werden. Er verlangt das Jäten. Die Gewinnung seines Saamens geschieht auf eben die Art, wie bey Rübsen bemerkt worden.

Seine

Seine Delfuchen sind arzeneylich für Milchfüße,
und mit Salz vermischet den Schaaßen heilsam.

XIII. 1. 6) Mohn, Papauer somniferum.

Mittelmäßiger gut gepflügter, besser, gegrabener Boden,
ist ihm nützlich. Er wird am Ende des Merzes oder
Aprill gesäet, und muß verzogen, oder gehackt werden,
bis die Pflanzen 4 Zoll von einander entfernt sind.
Die Erndte stellt man an, wenn die Köpfe ihre grüne
Farbe in eine violette, falbe oder braune Farbe ändern.
Denn schneidet man die Köpfe ab, dörret, zerbricht
alsdenn dieselben, und sammlet den Saamen, der durch
Schwingen gereinigt werden muß. Die Stengel dienen
zur Feuerung.

Das Mohndöl ist ganz dem Provenzer Del ähnlich, be-
sonders wenn der Saame mit dem 4ten Theile zer-
schnittener Vorstorffer Aepfel vermischet, und alsdenn
kalt geschlagen wird. Der Ueberrest wird warm ge-
schlagen, und dient zu Brennöl. Die Mohnfuchen
können zu Suppen, sonst für alles Vieh nützlich ver-
füttert werden.

Reicharts Einleitung in den Garten- und Ackerbau
S. 81.

(7) Lein, *Linum vltatissimum*, sowohl Drosch, als
V. 5. } auch Klenger.

(8) Siberischer Lein, *Linum perenne*.

Schreibers neue Samml. T. VI. S.

XXII. 9) Hanf, *Canabis sativa*.

XV. 10) Die Rübe, *Brassica rapa*. n. 7. 8. 9. 10. Hey uns
gewöhnliche Delarten.

XIX. 11) Sonnenblume, *Helianthus*.

Den

Den Saamen säet man im Merz oder Aprill, auf ein Sonnenreiches Garten: Beet, und wenn die Pflanzen $\frac{1}{2}$ Fuß groß sind, werden sie Ellenweit verpflanzt. Mit deren Blättern können Schweine gefüttert werden, doch, soll die Pflanze nicht leiden, nicht eher, als bis die Saamenkörner reifen wollen. Sind die mehresten Saamenkörner reif, denn schneidet man die Köpfe ab, dürrt sie, und sammlet den Saamen. Die frischen Köpfe vom Kelch und Blumenblätter gesäubert, so wie der junge Stengel, sollen wie Artischocken zubereitet, genossen werden können.

XIX. 12) Saflor, *Carthamus tinctorius*.

Boden wohl gepflügt, stark gedüngt. Der Saame wird im Merz und Aprill eingebracht. Er liegt etwas lange ehe er aufgeht: denn muß er verdünnt, und oft behackt werden, so, daß die Pflanzen $\frac{1}{2}$ Fuß entfernt stehen. Der Saame reift gegen den Herbst. Die Staubfaden geben eine ähnliche Safran Farbe: aber diese darf man nicht sammeln, wenn man Saamen haben will. Derselbe giebt ein feines, wohlschmeckendes Del: die Stengel dienen zur Feuerung.

Diese Pflanze hat Zwitterblüthen deren Staubbeutel verwachsen sind. Die Blumen bilden Köpfe; der Kelch, eyrund, schuppigt, die wie Dachziegel über einander liegen. Ihre Blätter sind eyrund, am Rande gezahnt. Heißt auch zum Unterschiede der rechten, wils der Safran.

Die folgenden der Del gebenden Pflanzen, sind mehr theils Jedermann bekannt, oder dürften doch noch eine geraume Zeit erfordern, ehe sie durchgängig zum Del zu gebrauchen, und dazu anzubauen, beliebt werden. Dahin gehören n. 19. 21. 22. 23. und n. 25.

- XXI. 13) Kürbiskern, *Cucurbita*.
 XV. 14) Foderich, *Raphanus Raphanistrum*.
 X. 5. 15) Mariengrass, *Spergula arvensis*.
 XXII. 16) Wallnuß, *Juglans regia*.
 { 17) Die Haselnuß, *Corylus avellana*.
 { Die wilde Hasel, Lamberts und Zelleruß.
 XXI. { 18) Die Rothbuche, *Fagus sylvatica*.
 { 19) Die Siberische Ceder, *Pinus Cembra*.
 XIII. 20) Die Linde, *Tilia Europaea*.
 XXI. 21) Der Castanienbaum, *Fagus castanea*.
 VIII. 22) Die Roßkastanie, *Aesculus Hippocastanum*.
 Forstw. unter den von n. 17. bis 23. bemerkten Benennun-
 gen.
 V. 3. 23) Die Kerne von Holunder, *Sambucus nigra*.
 V. 2. 24) Coriander, *Coriandrum sativum*, mehrere wer-
 den fleißigere Versuche entdecken.
 II. 1. 25) Der europäische Ölbaum, *Olea europaea*.
 XIII. 26) Mandelbaum, *Amygdalus sativa* L.

Unter die vorzüglichsten Öle gehören n. 16. 17. 18. 20.
 und 26. obgleich alle die zum Zweck dienende Nühwals-
 tung verdienen.